Immer blau und gut gelaunt

Fast die ganze Welt kennt die drolligen Zwerge, die fast immer blau und gut gelaunt sind: die Schlümpfe.

Die Schlümpfe feiern ihren 50. Geburtstag: Am 23. Oktober 1958 tauchten sie zum ersten Mal öffentlich in einem Comic auf. Seitdem haben die blauen Zwerge mit den weißen Zipfelmützen von Belgien aus die Welt erobert.

Die Geburt der Schlümpfe am Donnerstag (23. Oktober) vor 50 Jahren erfolgte noch abseits des Rampenlichts. Zunächst tauchten die blauhäutigen Zwerge mit den weißen Zipfelmützen nur als Nebenfiguren in der Comicserie „Johann & Pfiffikus“ des belgischen Magazins „Spirou“ auf. Doch: „Dem Publikum haben sie so gut gefallen, dass Pierre aus der Szene eine eigene Serie entwickelt hat“, wie die Witwe des Schöpfers Pierre Culliford, besser bekannt unter dem Künstlernamen Peyo, Anfang des Jahres in Berlin sagte. Mittlerweile wurden die Comics in 27 Sprachen übersetzt, für Sammler und Fans gibt es heute rund 540 lizensierte Schlumpffiguren.

Ihr Debüt in Deutschland gaben die sympathischen Waldbewohner, die im belgischen Original Les Schtroumpfs und auf Englisch The Smurfs heißen, 1969 in einem „Fix und Foxi“-Album des Kauka-Verlags. 1978 waren die blauen Wichte durch Vader Abrahams Lied in aller Munde. “Das Lied der Schlümpfe“ stieg in Deutschland auf Platz eins der Singlecharts und hielt sich insgesamt 48 Wochen in der Hitparade.

Heutzutage sind die Zwerge sogar Unicef-Botschafter. Angefangen hat alles mit einem Salzstreuer. Zum runden Geburtstag gibts einen neuen Film und Ausstellungen. 50 Jahre sind für Schlümpfe eigentlich kein Alter – sie sind alle 100 Jahre alt und feiern ständig Geburtstag in ihrem Dorf; Papa Schlumpf bringt es sogar auf stolze 542 Lenze, was ihn auch nicht besonders alt aussehen lässt. Dennoch ist 2008 ein ganz besonderes Jahr für die blauen Wichtel: Vor einem halben Jahrhundert begannen sie ihre Karriere als Comic-Helden in Belgien. 1958 tauchten sie das erste Mal im belgischen Magazin „Spirou“ auf - und wurden schnell zum Export-Schlager. Fast jedes Kind kennt heute die Schlümpfe; ihre Abenteuer sind nicht nur in Magazinen oder auf dem Bildschirm zu sehen, auch DVDs, Figuren und Video-Spiele werden millionenfach verkauft.

**Die Geburt: eine Blödelei beim Abendessen**

Dabei hatte alles recht unspektakulär angefangen: Schöpfer der Schlümpfe ist der Comic-Autor Pierre Culliford alias Peyo, geboren 1928 in Brüssel. Mit 17 Jahren wurde er Kolorist in einem Trickstudio, wo er unter anderem den Comic-Zeichner Franquin kennen lernte. Als die beiden sich zu einem Abendessen trafen, zeigte Peyo auf den Salzstreuer und sagte: „Könntest du mir bitte mal den Schlumpf geben?“ „Hier“, antwortete Franquin, „ich schlumpf ihn dir.“ Im französischen heißt Schlumpf „Schtroumpf“ – was frei übersetzt „Dingsbums“ bedeutet. Eine neue Sprache war geboren; die Figuren sollten bald folgen.

Peyo zeichnete zunächst die Abenteuer von Johann und Pfiffikus; die Schlümpfe traten nur am Rand auf. Doch die Leser waren sofort begeistert und wollten mehr über die blauen Wichtel wissen. Peyo ließ sie schließlich ihre eigenen Abenteuer erleben, zunächst in kleinformatigen kurzen Geschichten, dann folgten immer erfolgreichere Alben. In Deutschland wurden die Schlümpfe Mitte der 60er Jahre erstmals in "Fix und Foxi" veröffentlicht. Berühmt wurden sie mit dem ersten abendfüllenden Film in den 70ern und dem Schlumpflied von Vater Abraham.

**Eine Welt ohne Frauen**

Natürlich gab es auch Kritiker: Feministinnen bemängelten, dass die Schlumpf-Abenteuer fast ausschließlich in einer Männer-Welt spielen. Es gibt einen Papa-, aber keinen Mamaschlumpf, und das einzige weibliche Wesen, Schlumpfine, wurde vom bösen Zauberer Gargamel geschaffen und brachte bei ihrer Ankunft das ganze Dorf in Gefahr. Doch dem Ruhm der Schlümpfe tat das keinen Abbruch.

Inzwischen werden die Comic-Alben in 30 Sprachen übersetzt. Die Fernsehserie wird sogar in vierzig Ländern ausgestrahlt. In Belgien hat sich die Firma International Merchandising & Promotion Services alle Rechte an den niedlichen Zwergen gesichert. Sie will mit der US-amerikanischen Produktionsfirma Paramount einen computeranimierten Schlumpffilm herausbringen. Auch die mittel- und osteuropäischen Länder will sie erobern, die bislang noch weiße Flecken auf der Schlumpfkarte sind und die Erfolgsgeschichte somit fortschreiben.

### Schlumpfdorf

Die Schlümpfe leben im Schlumpfdorf, im Verwunschenen Land. Der anfänglich kargen Darstellung des Landes wich später Wald, dessen üppige Vegetation die Schlümpfe vor dem in der Nähe wohnenden Hexenmeister Gargamel schützt. Schlümpfe können sich nach Interesse oder Neigung ausleben. Aspekte der Zivilisation (Zahlungsmittel, Zeitungswesen, Gentechnik, Armut, Religion) sind bei ihnen unbekannt oder werden meist erfolglos ausprobiert. Manche Schlümpfe treten immer wieder auf (Brillenschlumpf, Witzboldschlumpf, Bastelschlumpf), andere treten nur für die Dauer einer Geschichte auf (Finanzschlumpf, Doktorschlumpf, Schtroumpf reporter), erkennen den Unsinn ihres Tuns und verschwinden wieder in ihre Anonymität Der Große Schlumpf hebt sich von den anderen Schlümpfen durch seinen weißen Bart und seine rote Kleidung ab. Die anderen Schlümpfe sind bartlos und in den ersten Comic-Geschichten ausschließlich weiß und jeweils gleich gekleidet. Sie tragen stets eine [phrygische Mütze](http://de.wikipedia.org/wiki/Phrygische_M%C3%BCtze). Zu Ausnahmen, wie dem Gärtnerschlumpf (Strohhut), dem Kochschlumpf (Kochmütze) oder dem Bastelschlumpf (Latzhose) kommt es erst später.

Wie auch immer man die Struktur in der Schlumpfpopulation auffassen mag: Sie sind fleißig und bauen Brücken und Staudämme. Die Schlümpfe bzw. der Große Schlumpf wissen, wie man Zauberflöten mit sechs Löchern herstellt. Der Große Schlumpf, aber auch Gargamel, sind fähige [Alchemisten](http://de.wikipedia.org/wiki/Alchemist). Häufig ist es der Große Schlumpf, welcher sich sowohl Gargamel als auch dem außerhalb des verwunschenen Landes lebenden Zauberer Omnibus gegenüber als der bessere Magier erweist. Zu Fehlversuchen und Laborexplosionen kommt es bei allen.

### Sprache der Schlümpfe

Schlumpfsprache nennt man die Redeweise der Schlümpfe. Um eine eigentliche [fiktionale Sprache](http://de.wikipedia.org/wiki/Fiktionale_Sprache) handelt es sich nicht, sondern nur um das Einfügen des Wortes „Schlumpf“ anstelle des richtigen Wortes. Beispiele: „Heute haben wir schlumpfiges Wetter“, „Die Schlumpf im Haus erspart den Zimmerschlumpf“. Es werden auch bewusst komische Momente erzielt. So sagt etwa ein ansonsten unbekleideter Schlumpf, der sein Handtuch abgeben soll: „Aber Großer Schlumpf! Dann sieht man doch meinen Schlumpf!“).

Die Schlumpfsprache kommt den sprachschöpferischen Neigungen junger Leser entgegen, die sich die Muttersprache und ihre Regularitäten durch den Schulunterricht gerade erst erschließen müssen. Ähnlich wie selbst erfundene Geheimsprachen schafft sie ein Gruppengefühl und führt dazu, dass die Leser sich den Schlümpfen verbunden fühlen (schließlich sprechen sie ja die „Sprache“ der Schlümpfe). In den Alben ist die Schlumpfsprache den Schlümpfen vorbehalten. Während daher die Kommunikation mit den Schlümpfen für die Menschen in den Comic-Geschichten oft recht schwierig ist, kann der außenstehende Leser eines Albums der Sprache oder den Geschehnissen meist leicht folgen.

### Anzahl der Schlümpfe

Über die Anzahl der Schlümpfe divergieren die Darstellungen der Autoren und die Auffassungen der Leser. Während letztere auf vielen Netzseiten und Fandarstellungen dazu neigen, Schlümpfe akribisch zusammenzuzählen, was mit Oma Schlumpf, Opa Schlumpf (die in den 25 eigentlichen Comic-Alben nie aufgetreten sind), Schlumpfinchen, Sassette, Babyschlumpf und dem Wilden Schlumpf zu einer Anzahl von 106 führt, haben die Autoren keinen Zweifel daran gelassen, dass es für sie eine Gemeinschaft von 100 Schlümpfen ist

**Und hier noch ein Überblick über die wichtigsten Handelnden im Kosmos der Schlümpfe:**

**Papa Schlumpf**

Das Oberhaupt des Dorfes ist und bleibt 542 Jahre alt, denn Schlümpfe altern nicht. Der erfahrene Alchimist unterscheidet sich durch einen weißen Bart und rote Hose und Mütze von den übrigen Schlümpfen.

**Schlumpfine**

Der einzige weibliche Schlumpf. Der böse Zauberer Gargamel hatte sie ursprünglich erschaffen, um im Schlumpfhausen Unfrieden zu sähen.

**Schlaubi**

Die notorische Petze im Dorf. Die Brillenschlange nimmt im Gegensatz zu den übrigen Schlümpfen alles bierernst und nervt seine Mitbewohner mit Standpauken.

**Beauty**

Bei diesem Schlumpf ist der Name ganz besonders Programm. Mit einer Blume an der Mütze und einem Spiegel in der Hand kümmert sich Beauty den ganzen lieben Tag um sein Aussehen.

**Baby Schlumpf**

Wurde eines Nachts von einem Storch ins Dorf gebracht. Seine Herkunft ist unbekannt. Baby Schlumpf wird von allen geliebt, auch wenn er das beschauliche Leben in Schlumpfhausen ordentlich umgekrempelt hat.

**Gargamel**

Der hinterhältige Zauberer hasst Schlümpfe und würde sie am liebsten seinem Kater Azrael zum Fraß vorwerfen. Die Schlümpfe konnten ihm bislang aber immer entwischen.

Pokemon und Co. haben die liebenswürdigen Kobolde längst aus vielen Spielzeugregalen verdrängt. „Wir verkaufen sie schon seit zwei Jahren nicht mehr“, sagt Paul Delpierre, Chefverkäufer vom größten Spielzeuggeschäft auf den Pariser Champs Élysées, La Grande Récré. „Die Kinder können sich für die harmlosen Zwerge nicht mehr recht begeistern.“

Sagt mal von wo kommt ihr denn her?

Vom Schlumpf-Blues wollen die Vermarkter indes nichts wissen. Im Frühjahr starteten sie eine Jubiläumstour durch 20 Städte in 15 Ländern, auch in Erlangen machten sie Station. Ein neues Comic-Buch in französischer Sprache kam auf den Markt, an einem neuen Kinofilm in 3D-Technik wird gearbeitet. Und gar die Frauenbewegung soll - mit einiger Verspätung - im verschlafenen Schlumpfdorf Einzug halten: Neben Schlumpfine werde es bald mehrere Koboldinen geben, versprachen die Designer von Peyo Créations.

Peyo - mit bürgerlichem Namen Pierre Culliford - hat zunächst nie mit dem Welterfolg seiner Schlümpfe gerechnet. Im Original heißen sie «les Schtroumpf», gesprochen wie das deutsche Wort Strumpf. Der drollige Name kam dem Schöpfer beim Essen.

Aus Schlumpfhausen bitte sehr!

Als die Zwerge bei den kleinen Lesern schnell gut ankamen, bekamen sie eigene Geschichten und Alben, der internationale Durchbruch begann 1975 mit dem französisch-belgischen Kinofilm „Die Schlümpfe und die Zauberflöte“. Neben den hunderten Sammelfiguren, für die unter Liebhabern auch schon mal fünfstellige Beträge gezahlt werden, ist es vor allem die US-Zeichentrickserie aus den 80er Jahren, die die Kobolde in Deutschland berühmt machte. Auf dem Höhepunkt der Schlumpf-Manie brachte Otto mit seiner Parodie „Die schwulen Schlümpfe“ die Hallen in Deutschland zum toben.

Warum seid ihr all so blau?

Die Begeisterung ist ebenso ungebrochen wie die Lust an der freien Interpretation. Im Stadion von Mainz 05 antworten bei Heimspielen die Fans auf die Schlumpflied-Frage des Vorsängers „Warum seid ihr all so blau?“ mit einem tausendfachen „Weil wir saufen wie die Sau.“

In der Zeichentrickserie hört sich das alles freilich ganz anders an. „Vor langer langer Zeit gab es in einem Wald ein verstecktes Dörflein in dem winzige Gestalten lebten: Die Schlümpfe. Sie waren herzensgut, fröhlich und freundlich.“ Mit diesen Worten, die so manches Kind auswendig mitsprechen kann, beginnen die mehr als 250 Folgen. Und es stimmt natürlich: Die Schlümpfe sind herzensgut, feiern, singen, tanzen, lachen und sind mit allen Tieren des Waldes befreundet.

Sie selbst würden dies allerdings einfach als „schlumpfig“ bezeichnen - was nichts anderes als den Inbegriff des Positiven bedeutet. Der italienische Semiologe und Schriftsteller Umberto Eco hat sich ausführlich mit der Schlumpfsprache beschäftigt, um universale Verständigungsmuster aufzuzeigen.

Im französischen Sprachraum gab es indes auch eine handfeste Kontroverse, ob es nun „Korken-Schlumpf“ oder „Schlumpf-Zieher“ heißen muss. Es war der weise und gutmütige Papa Schlumpf, der den Streit schlichtete: Er verbot einfach die Verwendung zusammengesetzter Worte.

Schlumpf-Erfinder Peyo ist vor 16 Jahren gestorben, seitdem werden die Schlumpfalben von anderen Autoren fortgeführt. Peyos Sohn, Thierry Culliford, schreibt selbst einige der Texte zu den Schlumpf-Geschichten. Größte Renner sind aber heute die Schlumpf-CD's. Mehr als zehn Millionen Exemplare wurden davon allein in den letzten 3 Jahren verkauft.